

Mit Schreiben vom 12.07.2012 hat die SPD-Fraktion Lohmar die Verwaltung aufgefordert, im nächsten Kinder- und Jugendhilfeausschuss einen Bericht über Drogenauffälligkeiten und Drogenprävention in Lohmar vorzulegen.

In ihrer Begründung gibt die Fraktionsvorsitzende Frau Becker an, dass in Lohmar Vertreter/innen aus Politik und Kirche immer wieder von Bürgerinnen und Bürgern darauf angesprochen würden, dass in Lohmar mit Drogen, auch mit Medikamenten, gehandelt und die Angesprochenen immer jünger würden.

Aufgrund dieser Aussage hat die Verwaltung die Kreispolizeibehörde, die Schulleiter/innen der weiterführenden Schulen und die Suchthilfe der Diakonie gebeten, ihre Sichtweise des Themas Drogenauffälligkeiten bzw. zur Drogenprävention in Lohmar deutlich zu machen.

Den schriftlichen Antworten vorausgeschickt sei hier noch der Hinweis auf den Beschluss des Ausschusses für Kinder und Jugendliche vom 13.11.2008, ein von der Fachstelle Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Diakonie verfasstes, gesamtstädtisches Suchtpräventionskonzept in Lohmar umzusetzen.

Auf Grundlage dieses Konzeptes fanden in den letzten drei Jahren in Lohmarer Kindergärten, Grundschulen, weiterführenden Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit unterschiedlichste Veranstaltungen zum Thema Suchtprävention statt. Angefangen bei Informationsabenden in den Schulen, über Projekte mit Schülerinnen und Schülern, Schulungen von Erzieherinnen bis hin zu regelmäßigen Beratungsstunden für Eltern, Lehrer/innen sowie Schülerinnen und Schüler. Diese Angebote, die im Suchtpräventionskonzept dezidiert aufgeführt sind, stehen in Lohmar allen interessierten Institutionen zur Verfügung.

Dieses gesamtstädtische Suchtpräventionskonzept leistet einen großen Beitrag zur Gesundheitsförderung in Lohmar und wird von der Verwaltung auch weiterhin als Grundlage für eine gelingende Suchtprävention in Lohmar gesehen.

Neben der Prävention, die als ureigenstes Ziel die Stärkung von Kindern und Jugendlichen hat, eigenverantwortlich den Verlockungen von Suchtstoffen zu widerstehen, ist ein weiterer wichtiger Teilbereich, gerade wenn es sich um das Themenfeld der illegalen Drogen handelt, die Repression. Abschreckung durch Strafandrohung und Strafverfolgung im Verdachtsfall kann den Drogenhandel zwar nicht immer verhindern, leistet jedoch einen wertvollen Beitrag zum Schutz der Allgemeinheit und macht das Feld der Drogenkriminalität, aufgrund von klaren Fakten und Zahlen, transparent und vergleichbar.

Die folgende Statistik spiegelt den jährlichen Eingang an Anklageschriften nach dem Betäubungsmittelgesetz (BTMG), für die Altersgruppe der 14- bis 21-jährigen Jugendlichen und Heranwachsenden im Bereich der Jugendgerichtshilfe des Amtes für Jugend, Familie und Bildung in Lohmar wieder.

| Jahr | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|-------|------|------|------|------|------|------|------|
| Fälle | 3 | 4 | 1 | 6 | 6 | 4 | 8 |

Für den Wert in 2011 bedeutet dies in Bezug auf alle 14- bis 21-jährigen Lohmarer (2.920 in 2011), dass ein Prozentsatz von 0,27 % dieser Gruppe 2011 mit dem BTMG in Konflikt geraten ist. Die Statistik sagt nichts darüber aus, ob es in den Fällen zu einer Verurteilung oder einem Freispruch gekommen ist.

Zum Zeitpunkt der Vorlagenerstellung lagen der Verwaltung die schriftlichen Stellungnahmen der Kreispolizeibehörde, der Realschule und der Suchthilfe der Diakonie vor.

Antworten der Kreispolizeibehörde auf die Fragen der Verwaltung:

1. Liegen der Kreispolizeibehörde Erkenntnisse vor, die eine Zunahme (bzw. Abnahme) von Drogendelikten in Lohmar in den letzten Jahren belegen?

Das Kriminalitätsaufkommen im Bereich von Drogendelikten ist für die Stadt Lohmar in den letzten Jahren stabil. Nennenswerte Zu- oder Abnahmen der verschiedensten Drogendelikte haben sich nicht ergeben.

2. Liegen der Kreispolizeibehörde Erkenntnisse vor, die darauf hindeuten, dass das Alter der an „Drogengeschäften“ beteiligten Personen in Lohmar bzw. im Rhein-Sieg Kreis immer jünger wird?

In den letzten Monaten ist festzustellen, dass das Alter der BTM-Konsumenten in der Tat immer jünger wird. Dies gilt nicht nur für die Stadt Lohmar, sondern bezieht sich auf den gesamten Rhein-Sieg-Kreis. Der Erwerb, Besitz und Konsum von illegalen Drogen, insbesondere von Cannabisprodukten, etabliert sich immer häufiger in den schulischen Bereich. Für die Stadt Lohmar sind hier die Haupt- und Realschule anzuführen. Hier gab es in der Vergangenheit mehrere Ermittlungsverfahren gegen Schüler in recht kurzen Abständen.

3. Liegen der Kreispolizeibehörde Erkenntnisse vor, dass der illegale Handel mit Medikamenten zugenommen hat und falls ja, um welche Art von Medikamenten es sich hierbei handelt?

Der illegale Handel mit Medikamenten spielt im Rhein-Sieg-Kreis keine große Rolle. Für die Stadt Lohmar ist in einem Jahr lediglich ein Fall im Bereich einer Schule bekannt geworden.

4. Wo ist Lohmar, im Vergleich zu den anderen Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis, im Hinblick auf die Häufigkeit von BTM-Vergehen einzuordnen?

Im Verhältnis zu anderen Kommunen gibt es keine nennenswerten Auffälligkeiten. Die vorbezeichnete Drogenproblematik zeigt sich auch in Troisdorf, Siegburg, Hennef, St. Augustin und Eitorf. Mitunter differenzieren sich hier lediglich Konsumverhalten und Drogenart. Einzig die ländlichen Bereiche des Rhein-Sieg-Kreises weisen deutlich weniger Fallzahlen auf, als es in den bevölkerungsdichteren Städten und Gemeinden der Fall ist.

Im Folgenden eine auszugsweise Wiedergabe der Antworten des Schulleiters der Realschule Lohmar, Wolfgang Martin, auf die Fragen 1., 2. und 3. der Verwaltung. Die umfangreiche Antwort auf die Frage 4. nach suchtpreventiven Maßnahmen der Schule, kann dem in der **Anlage** befindlichen Schreiben der Realschule entnommen werden.

1. Liegen Ihnen Erfahrungswerte vor, die eine Aussage darüber zulassen, ob Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren verstärkt mit illegalen Drogen in Kontakt kommen?

Eine Tendenz zum verstärkten Kontakt unserer Schüler zu illegalen Drogen kann ich aus meiner Sicht nicht bestätigen. Verstärkt wurde jedoch die Zusammenarbeit in Problemfällen mit dem Jugendamt und der Polizei. Dies führte zu einer offensiveren Umgehensweise mit der Problematik, z. T. in der Form, dass Streifenwagen und Polizisten in Uniform in der Schule Präsenz zeigen.

2. Liegen Ihnen Erkenntnisse vor, die darauf hindeuten, dass die Kinder und Jugendlichen, die mit dieser Thematik in Berührung kommen, immer jünger werden?

In den vergangenen 10 Jahren wurden insgesamt 6 Schüler wegen Besitzes oder des Konsums von Marihuana überführt, angezeigt und z. T. der Schule verwiesen. Meist besuchten diese Schüler die Jahrgangsstufen 9 und 10. Im vergangenen Schuljahr gab es eine Häufung von 4 Schülern in der Stufe 8, wobei diese Schüler überdurchschnittlich alt für diese Stufe waren. Darüber hinaus liegen mir keine Erkenntnisse zu dieser Befürchtung vor.

3. Liegen Ihnen Erkenntnisse vor, dass der illegale Handel mit Medikamenten bzw. deren Konsum ein Thema unter Ihren Schüler/innen ist? Falls ja, um welche Art von Medikamenten handelt es sich?

Der illegale Handel mit Medikamenten ist mir in meiner beruflichen Praxis noch nicht bekannt geworden.

Aufgrund des Umfangs der Antworten auf die Fragen der Verwaltung durch die Suchthilfe der Diakonie, verweise ich auf das beigefügte Schreiben in der **Anlage**.

Die Antworten der Hauptschule und des Gymnasiums werden, soweit sie bis dahin eingegangen sind, in der Sitzung nachgereicht. Im Vorgriff auf diese Stellungnahmen hat die Verwaltung auf Grundlage des Schreibens der Kreispolizeibehörde Kontakt mit der Suchthilfe der Diakonie aufgenommen und erste Überlegungen hin zu einer Intensivierung von suchtpreventiven Angeboten für die Schulen zum Thema der illegalen Drogen unternommen.